

Inhalt

11 Einleitung

Literatur

- 19 „Nichts ist groß, was nicht wahr ist“
Der Aufklärer Gotthold Ephraim Lessing
- 33 „Der Mensch ist das Wesen, welches will“
Begegnungen mit dem Klassiker Friedrich Schiller
- 37 „Die Deutschen sind zu brave Kerle“
Der bürgerliche Schriftsteller Gustav Freytag
- 62 „Laßt mich aus dem Spiel“
Zum 150. Geburtstag von Gerhart Hauptmann
- 66 „Unsere Welt ist zerstört“
Der Humanist Stefan Zweig
- 72 „Wenn ich die Feder weglege, bin ich verloren“
Der heimatlose Melancholiker Joseph Roth
- 108 „Ich glaube an gut beschriebenes Papier mehr als
an Maschinengewehre“
Meister des historischen Romans: Lion
Feuchtwanger
- 117 „Letzten Endes ist man doch immer einsam“
Der Bestsellerautor Erich Maria Remarque

- 136 „Träume wirken manchmal realistischer als das Erlebte“
Anna Seghers in der DDR
- 154 „Politisch sein ist heute unumgänglich“
Zum 25. Todestag von Arnold Zweig
- 159 „Ich habe gewisse Illusionen niemals geteilt“
Der vergessene Schriftsteller Bruno Frank
- 172 „Schlafe, wenn der Regen rauscht, schlafe meine Rose“
Elisabeth Langgässer – ein Leben voller Widersprüche
- 178 „Was ist der Mensch in der Revolte?“
Über den Deuter des Absurden, Albert Camus
- 184 „Das Auge des Schriftstellers sollte unbestechlich sein“
Für das andere Deutschland: Heinrich Böll
- 193 „Da können wir doch nicht zusehen“
Günter Grass und der Schneckengang des Fortschritts

Publizistik

- 203 „Retten Sie mich vor dem Journalismus“
Der begabte Opportunist und Snob Friedrich Sieburg
- 207 „Ich halte den Menschen für immer gefährdet“
Golo Mann – Historiker, Publizist und Einzelgänger

- 215 „Die Revolution entläßt ihre Kinder“
Zum Tod des Zeitzeugen und politischen
Analytikers Wolfgang Leonhard
- 218 „Ich bin Deutscher, ich gehöre leider irgendwie
hierher“
Sebastian Haffners Weg zurück
- 223 „Die deutsche Diktatur ist gescheitert, die deutsche
Demokratie noch nicht gesichert“
Zum Tod des Historikers Karl Dietrich Bracher
- 227 „Ich habe sie ja nie gehaßt“
Rudolf Augstein – aufgeklärter Sonnenkönig und
genialer Magazinmacher

Politik

- 233 „Wo ich sitze, da ist immer oben“
Ein Renaissance-mensch in preußischen Kleidern:
Otto von Bismarck
- 240 „Und nun wollen wir sie dreschen“
Wilhelm II. – der letzte Kaiser der Deutschen
- 261 „Ich weiß, daß mein Leben ständig bedroht ist“
Walther Rathenau – Wirtschaftsführer, Politiker
und Schöngest
- 283 „Ich habe nichts anzubieten außer Blut, Mühen,
Tränen und Schweiß“
Winston Churchill – der Mann, der Hitler besiegte

- 288 „Aber auch mit dem Recht darf man nicht so pingelig sein“
Ein Rheinländer als Staatsmann: Konrad Adenauer
- 294 „Wir müssen hämmern, hämmern!“
Der Zuchtmeister und Machtstrategie Herbert Wehner
- 307 „Ich habe Deutschland – das andere Deutschland – nie aufgegeben“
Willy Brandt – ein Demokrat im Kanzleramt
- 316 „Dass man diesen Arschlöchern immer die Welt erklären muss“
Der Macher Helmut Schmidt
- 322 „Politik braucht Gespür für das Machbare“
Zum Tod von Helmut Kohl
- 327 Quellennachweise